

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1884**

26.11.1884 (No. 280)

# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 26. November.

№ 280.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1884.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 25. November.

Ein Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ über die braunschweigische Erbfolge-Frage führt aus, es liege kein Beweis vor, daß der Herzog von Cumberland den ersten und aufrichtigen Willen habe, seinen früheren Standpunkt als unversöhnlicher Gegner des Deutschen Kaisers und des Reichs aufzugeben. Die Gefolgschaft des Herzogs bestehe aus Hospitanten des Centrums, welches bezüglich der Treue zu Kaiser und Reich auf einer Linie mit der polnischen und französischen Fraktion rangire, deren Führer der thätigste und geschickteste Gegner des protestantischen Kaiserthums sei. In dem Augenblick, wo das Centrum eine feindseligere Stellung als bisher gegen die Regierung einnehme, könne man dem Reich nicht zumuthen, in Braunschweig ein Hauptquartier der weltlichen Politik aufzuschlagen zu lassen. Die Regierung sei stets consequent für das monarchische Prinzip und das Fürstenrecht eingetreten, doch könne sie nicht den Frieden von 45 Millionen Menschen den Sonderinteressen eines noch so vornehmen und alten Hauses opfern.

Beruhigender als die Siegesbepfechen aus dem fernen Osten, die zwar die Bravour der Soldaten in's Licht setzen, aber kein Ende des mühseligen Feldzuges voraussehen lassen, ist für die Pariser die amtlich konstatierte Thatsache, daß die Cholera in der Hauptstadt im Erlöschen begriffen ist. Es sind im Laufe des gestrigen Tages nur noch 6 Todesfälle zu verzeichnen gewesen und soll deshalb künftig die Ausgabe regelmäßiger Bulletins unterbleiben.

Der „Times“ zufolge wäre den Regierungen der Mächte bereits eine Uebersicht der Vorschläge Englands zu einem Arrangement über die finanziellen Schwierigkeiten Egyptens mitgetheilt worden. Die „Times“ glaubt, die Vorlage Englands schlage wahrscheinlich eine halbprozentige Reduktion der Zinsen der Staatsschuld vor.

Auch an der Thronrede des Deutschen Kaisers hat die demokratische Presse des eigenen Vaterlandes wieder die möglichste Hölle geleitet. Eine wahre Genugthuung ist es dafür, in der öffentlichen Meinung anderer Reiche voll und ganz anerkannt zu sehen, wie diese Thronrede wieder eine neue Stufe deutscher Größe ist. Die „Ball Mall Gazette“ schreibt z. B.:

„Die kurze, aber inhaltsschwere Ansprache, welche der Kaiser von Deutschland an die Abgeordneten richtete, darf dahin angesehen werden, daß sie den Gipfel der Größe des Fürsten Bismarck kennzeichnet. Es mag ihm von der von ihm erreichten Höhe der Macht und Ehre, die in unserer Zeit nicht ihresgleichen hat, kein Herabsteigen bevorstehen; aber es ist auch kaum zu sehen, wie diese Höhe erhabener werden könnte. So weit es die Beziehungen mit dem Auslande betrifft, so könnte sicherlich keine Stellung solcher Art als die, in welche die Politik des Kanzlers seinen kaiserlichen Herrn gebracht hat; es ist die Stellung eines, der sich nicht nur rühmen kann, die größte bestehende militärische Macht beibehalten für die Aufrechterhaltung des Friedens benutzt zu haben, sondern der auch thatsächlich einen besorgten Welt die Segnungen dauernder Ruhe versprechen kann. Und neben dieser Versicherung war der Kaiser in der Lage, mit Vertrauen, nicht ohne Vermittlung eines Tones vernünftiger Warnung, von dem ersten praktischen Beginn unserer Kolonialbestrebungen zu sprechen, und mit Vertrauen auf die Ausführung des Regierungsprogramms über heimische Reformen zu blicken. Dies ist das Stimmenswerthe der gegenwärtigen Lage. Zum ersten Male, seit seine auswärtige Politik von vollständigem Erfolge gekrönt worden, ist Fürst Bismarck im Stande, sich auch über die Ansichten seiner gelehrten Vorgesetzten hoffnungsvoll zu äußern. Vor drei Jahren bot das Zusammentreten des Reichstages eine ganz andere Wahrscheinlichkeit. Die Parteien, welche die größten Gegner der sozialen Reformpläne des Kanzlers waren, hatten bei der Wahl einen entscheidenden Sieg errungen; der Ton der damaligen kaiserlichen Botschaft war kein hoffnungsvoller, herzlicher, sondern eher ein herausfordernd drohender. Es war etwas Gewöhnliches, das Mißlingen der beabsichtigten Politik des Fürsten mit seinen großen Erfolgen als Minister für die auswärtigen Angelegenheiten zu vergleichen. Heutzutage ist dies alles anders. Verwundernd, wie das Ergebnis der jüngsten Wahlen erscheinen mag, wenn man es als eine Andeutung des Volksglaubens betrachtet, so ist wenigstens das klar, daß die Parteien, welche am hartnäckigsten den Grundfragen der sozialen und wirtschaftlichen Politik des Fürsten Bismarck opponirte, eine vollständige Niederlage erlitten hat.“

Von besonderer Wichtigkeit für das Verständniß der Konferenzverhandlungen über den untern Lauf des Niger und die Auffassung Englands über seine Recht dafelbst ist die Erklärung des deutschen Botschafters Grafen Müntzer vom 2. November an die englische Regierung. Diese Erklärung lautet dem englischen Blaubuch zufolge also:

Was die Niger-Frage betrifft, so erwartet die Regierung des Unterzeichneters, daß die Beratungen der Konferenz die jetzt vorhandene Kenntniß über diesen Fluß vervollständigen und die obwaltenden Widersprüche beseitigen werden. Einer offenbar amtlichen Mitteilung in der „Times“ vom 15. October darf man entnehmen, daß nicht ausschließlich die englische Flage am Niger

vertreten ist. Bezüglich der Mittel und der Zeit, durch welche und wann eine englische Schutzherrschaft über die Stämme an der Mündung errichtet worden ist, sind wir immer noch nicht unterrichtet. Die deutsche Regierung denkt, daß Lord Granville, falls England im Stande sein sollte, seine Besitzansprüche auf die Niger-Mündung zu erhärten, daraus nicht ein Sonderrecht für dasselbe, die freie Schifffahrt auf dem ganzen Strom auszuschließen oder einzuschränken, herbeizuleiten wünscht, und sie kommt zu diesem Schlusse in Anbetracht der Grundzüge, welche die Regierung Ihrer britannischen Majestät in ihren Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten bezüglich der Oregon-Mündungen erfolgreich verfochten hat. Müntzer.

Ueber die Arbeiterversammlung, welche am Samstag Abend in Paris zu einem Einschreiten der Behörden Veranlassung gegeben hat, wird der „Köln. Ztg.“ des Näheren Folgendes berichtet:

Paris, 22. Nov.

Die heutige Versammlung der unbefähigten Arbeiter im Saale Levis (Boulevard) war von 15 Arbeiterhabitus-Kammern und Arbeitergruppen berufen worden. Der Aufruf schloß: „Wir wollen nicht verbungern, während die Speicher mit Getreide überfüllt sind. Wir wollen nicht auf der Straße liegen, wenn Tausende von Wohnungen leer stehen. Wir wollen nicht in Lumpen frieren, wenn die Käden mit Kleidungsstücken angefüllt sind. Arbeiter! Gehen wir alle zur Versammlung der unbefähigten Arbeiter, um ein wirksames Mittel für unsere schreckliche Lage zu suchen.“

Die Polizei traf infolge dieses Aufrufs große Vorsichtsmaßregeln: 800 Polizeidiener besetzten heute Morgen die verschiedenen Polizeiwachen im 8., 9. und 17. Arrondissement. Die Truppen der Kavallerie und die Schwadron republikanischer Garde (Pariser Stadtsoldaten) erhielten Befehl, sich bereit zu halten, um sofort auszurücken. In dem Eisenbahn-Hofe Saint-Pazare hielten sich 400 Polizeidiener für den Fall bereit, daß die Arbeiter nach dem Gelyee ziehen würden. Die Versammlung war auf 1<sup>h</sup> Uhr angesetzt. Um 12 Uhr hatte sich die Polizei ungefähr 400 Mann stark und unter dem Oberbefehl des Divisionsinspektors Honorat und dem Offizier de Baiz Florentin eingefunden. Um 1<sup>h</sup> Uhr war der Saal bereits überfüllt; ungefähr 4000 Personen, Anarchisten und Kollektivist, waren anwesend. Zuerst wurden 30 Centimes Eintrittsgeld erhoben; später ließ man jeden ein, der wollte. Der Vorstand wurde nun gewählt: vier Anarchisten und ein Kollektivist. Bei der Wahl kam es zu Schlägereien. Der Vorsitzende, Schreiner Rauber, eröffnete die Sitzung mit den Worten: „Heute dürfen keine platonischen Beschlüsse mehr gefaßt werden, sondern thätige Beschlüsse, um zu beweisen, daß die Arbeiter stark an Zahl und Kraft sind.“ Der Sekretär ließ dann Adressen aus verschiedenen Städten Frankreichs, aus Genf, Spanien u. s. w. vor, sowie Adressen von Soldaten der Garnisonen von Vincennes und Paris. Die letzteren, welche mit ungeheurem Beifall aufgenommen wurden, lauteten: „Kameraden! Wir sind mit euch! Eure Lage ist schrecklich. Nur thätigste Beschlüsse können euch den Wohlstand geben. Wir sind mit euch denn wir verhungern. Wir bekümmern uns nicht mehr um das Vaterland; wir ihr, wollen wir Brod; wir sind bereit, euch zu helfen, und der Tag ist nahe, wo wir mit euch auf der Straße sein werden. Die Freiheit oder den Tod. Wir fordern auf andere Weise, als durch das Wort. Unsere Mütter und Schwestern starben den Hungertod. Die rothe Hose hat gesehen, wozu das Bismarck dient. Wir sind mit euch, um die Kugeln, welche unsere Herzen ausgeben, in ihr Herz zu schießen. Tod allen Epaulett.“ Darauf sprachen 17 Redner, und zwar fast alle das Nämliche. Alle verlangten, daß man die Kapitalisten, die Domaneen, die Rothschilds und ihre „Banquiers“ Ferry, Clemenceau u. s. w. dem Tod weibe. Die soziale Revolution könne allein Abhilfe bringen und den gerechten Forderungen der Arbeiter dienen. Alle Redner wollten, daß man nichts mehr von dem Parlament verlange, das aus Spießhüben, Schurken und Schand zusammengeleitet sei. Von dem Parlament sei nichts zu erhoffen; habe doch die Abordnung, welche von der Versammlung am 13. Januar d. J. an die Kammer geschickt worden, weiter nichts erzielt, als die Ernennung des Vierandvierziger-Ausschusses, der nicht das geringste gethan habe. Ein junger Bursche von 16 Jahren bestieg nun die Tribüne, um die Versammlung aufzufordern, daß sie nicht ohne die Waffe in der Hand den Saal verlasse. Ein anderer Arbeiter will Verhöhnung dreiben, wird aber unter furchtbarem Scheul vor die Thüre gesetzt. Der nächste Redner verlangt, daß man auf die Straße hinausziehe, denn die Regierung sei eine Bande von Glenden, die nichts thun werde. „Das Volk muß sich erheben mit den Waffen in der Hand. So werden wir siegen oder sterben.“ Andere Redner verlangen nun, daß man die Käden plündern und sich mit allem Nothwendigen versehen. Ein anti-anarchistischer Arbeiter spricht gegen diese tollen Pläne, wird aber aus dem Saale entfernt. Furchtbarer Tumult. Man hört die Rufe: „Nieder mit Ferry! An die Laterne mit Clemenceau“ u. s. w. Der Lärm wird so furchtbar, daß der Vorsitzende Miene macht, die Versammlung aufzuheben. Aber ein Arbeiter, ein Schuster, springt auf die Tribüne und verlangt, daß man einen kräftigen Beschluß fasse. Eine Stimme ruft dazwischen: „Wir haben Petroleum nöthig!“ Der Lärm legt sich nun etwas und die Versammlung nimmt dann folgenden Beschluß an: „In Erwägung, daß das Kapital in wucherischen Händen ist, welche den Genuß der Erzeugnisse der Arbeiter haben; in Erwägung, daß das persönliche Eigenthum ein Hinderniß für die Forderungen der Arbeiter ist, erklären die im Saal Levis am 23. November versammelten revolutionär-sozialistischen Arbeiter, daß man nichts von der Regierung selbst verlangen darf und die Arbeiterpartei sich in einem gegebenen Augenblick mit den Waffen in der Hand ihr Recht verschaffen muß.“ Hiermit wurde die Sitzung aufgehoben. Während der Versammlung hatte die Polizei weitere Vorsichtsmaßregeln ergriffen. Alle Käden und Wirthshäuser in der Umgebung des Saales Levis mußten geschlossen werden. Die Zahl der Polizeidiener wurde vermehrt und eine

Schwadron republikanischer Gardes in der Nähe des Saales aufgestellt. Zugleich befohl Honorat, daß man den Ausgang, welcher durch das Koffeehaus des Saals führt, schließe, so daß alle durch die Hauptthür den Saal verlassen mußten. Diese Maßnahmen gaben schon zu einigen Widersehligkeiten Anlaß und fünf Personen wurden festgenommen. Es war 4<sup>h</sup> Uhr, als die Arbeiter den Saal zu räumen begannen. Sie fangen die Mar-seillaise und die Carmagnole. In dieser Zeit rückten gerade 300 weitere Polizeidiener an. Es kam zu Beschimpfungen derselben. Sechs neue Verhaftungen wurden vorgenommen. Der Lärm wurde immer schlimmer. Man schrie und schimpfte gegen die Polizeidiener, deren mehrere mißhandelt wurden. Dafür wurden einige Verhaftungen vorgenommen. Gegen 5 Uhr verließ der Vorstand die Versammlung und die Redner den Saal. Der Hauptredner, ein gewisser Tierror, Seger in einer Buch-druckerei und bekannter Anarchist, der seine Frau am Arm hatte, rief, als er die Verhaftungen bemerkte, einigen Arbeitern zu, indem er auf die Polizeisten deutete: „Haut diese Schurken doch nieder.“ Die Polizeidiener fielen sofort über ihn her und nahmen ihn fest. Die Menge heulte, worauf fünf neue Verhaftungen vorgenommen wurden. Die äußerst erregte Menge wollte nun eine Versammlung auf offener Straße abhalten. Ein junger Mann bestieg einen Wagen, um zu reden. Honorat, der ein sah, daß er mit der Polizei allein nichts mehr ausrichten könne, ließ nun seine Schwadron Reiterei vordringen. Bei ihrem Anblick stob die Menge auseinander und flüchtete nach dem Boulevard de Courcelles, der Rue de Rome und den übrigen nicht abgesperrten Straßen. Die Reiterei durchritt die Straßen und trieb alles fort, was sich noch in denselben aufhielt. Die Straßen des Viertels boten einen düstern Anblick. Das Gas war noch nicht angezündet, alle Käden waren geschlossen und man hätte glauben können, es sei in Paris wieder ein blutiger Aufstand ausgebrochen. Gegen 6 Uhr war alles ruhig. Die Reiter zogen ab; nur die Umgebung des Saales war noch polizeilich besetzt. Die Zahl der Verhafteten beträgt im Ganzen 40. Dieselben sind beschuldigt, die Polizei beschimpft und ihr Widerstand geleistet zu haben.

### Deutschland.

\* Berlin, 24. Nov. Das Reichstags-Präsidium wurde heute Nachmittag um 1<sup>h</sup> Uhr von dem Kronprinzen und um 4 Uhr von dem Kaiser empfangen und von dem Kaiser darauf auch zur Tafel gezogen. An der Tafel nahmen auch die Fürsten Hohenlohe-Zingstingen und Sulkowski mit mehreren anderen Fürstlichkeiten, der Minister v. Mittnacht und der österreichische Botschafter in Petersburg, Graf Wolkenstein, sowie die Direktoren der hiesigen Universität und der technischen Hochschule theil. — Das Aeltestenkollegium der hiesigen Kaufmannschaft beabsichtigt, den Mitgliedern der Westafrikanischen Konferenz namens der Kaufmannschaft in den Börsensälen ein größeres Fest bezw. Essen anzubieten, wozu die Minister, die Bevollmächtigten der fremden Staaten, sowie hervorragende Mitglieder der Kaufmannschaft Einladungen erhalten sollen. — In heutiger Kommissions-Sitzung der Congo-Konferenz legte der holländische technische Delegirte Bloeme die Handelsbeziehungen Hollands am Congo dar; darauf wurde Boermann, der seit einigen Tagen als deutscher technischer Delegirter fungirt, vernommen. Derselbe sprach sich für eine erhebliche Ausdehnung des Begriffs Congo-Becken in östlicher Richtung aus. Die Kommission trat darauf in den meritorischen Theil der Verhandlungen ein und einigte sich über das unter Congo-Becken zu verstehende Gebiet im Sinne einer Ausdehnung desselben nach Westen und Osten, unter Wahrung der überall bestehenden Souveränitätsrechte. In der morgen stattfindenden Sitzung wird der Bericht über diese Verhandlung nochmals vorgelegt werden und alsdann eine weitere Berathung für Mittwoch in Aussicht genommen.

— Das westafrikanische Geschwader, Chef Contre-admiral Knorr, ist am 23. d. in St. Vincent eingetroffen und beabsichtigt am 27. die Reise fortzusetzen. S. W. Brigg „Kover“, 6 Geschütze, Kommandant Korvettenkapitän Cochius, ist am 23. d. in Plymouth eingetroffen.

— Die bisherige deutsche Reichspartei hat gestern Abend einstimmig den Beschluß gefaßt, von nun ab nur die Bezeichnung „Reichspartei“ zu führen. Die endgültige Konstituierung der Partei wird demnächst erfolgen.

— Der gewählte Präsident des Reichstags, Herr Wilhelm von Wedell-Viesdorff, hat vor dieser Session dem Reichstage noch nicht angehört, ist dagegen seit dem Jahre 1879 Mitglied des Abgeordnetenhauses für den 6. Wahlkreis des Regierungsbezirks Merseburg (Sangerhausen-Eardtbergau). In der vergangenen Landtags Session hat Herr von Wedell sich wiederholt an der Debatte betheiliget und besonders bei der Vorlage über die hannoversche Provinzialordnung namens der konservativen Partei das Wort genommen. Auch an der Diskussion über die Jagdordnung und beim Etat des Kultusministeriums nahm Herr von Wedell regen Antheil. Herr von Wedell, Regierungspräsident in Magdeburg, ist am 20. Mai 1837 geboren und bekleidet im Hofdienst die Stellung als Kammerherr.

— Die „B. V. N.“ schreiben: Die Aussichten, welche die Einleitung der Geschäfte des Reichstags durch die liberal-fortschrittliche Mehrheit eröffnen, werfen ein starkes Schlaglicht auf die Förderung, welche die Angelegenheiten des Reichs, die materiellen Fragen des Volkswohls von dieser Mehrheit zu gewärtigen haben. Nachdem bereits die Präsidentenwahl durch die Heranziehung dem Reich völlig fremder kirchenpolitischer Gesichtspunkte in unerwünschter Weise beeinflusst worden war,

Inlässt die fortschrittlich-merikale Majorität mit dem ersten Akt des neuen Reichstags an die Obstruktionspolitik an, welche den Schluss der letzten Reichstags-Session so unerfreulich kennzeichnete. Wie damals die Beschlusfassung über die Dampfer-subsidien-Vorlage durch die Verweisung an eine Kommission und die Behandlung in dieser unendlich gemacht wurde, so wird jetzt die Beschlusfassungspolitik dem Reichshaushalts-Etat gegenüber in Scene gesetzt, und zwar zu Gunsten von Anträgen, wie der fortschrittliche Antrag auf Diätenbewilligung, welcher nur agitatorische Zwecke verfolgt, oder wie der auf Wiedereinführung der Berufungssanktion, dessen Verathung jedenfalls nicht eilt. Denn, nachdem seit Wochen die zur generellen Beurtheilung des Etats erforderlichen Zahlen längst veröffentlicht und von Herrn Eugen Richter bereits zum Gegenstand eingehender finanzpolitischer Betrachtungen in der Presse gemacht sind, darf die Behauptung, daß es für den Beginn der Etatsdebatte am Mittwoch an ausreichender Information fehle, lediglich als Vorwand, als Mäntelchen, um die obstruktiven Absichten nicht allzu klar hervortreten zu lassen, angesehen werden. Die agitatorischen Zwecke, so sieht man aus dem Vorgang klarlich, gehen jener Mehrheit weit der Erledigung der sachlichen Aufgaben der Reichsversammlung vor, die Parteilust herrscht bei ihnen, das Gemeinwohl aber steht weit im Hintergrunde ihrer Interessen.

**Halle, 24. Nov.** Die Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg ernannte den Afrika-Reisenden Stanley zum Doktor der Philosophie.

**Essen, 24. Nov.** Die „Rheinisch-Westfäl. Ztg.“ theilt das Antwortschreiben Bismarck's vom 19. November auf das Begrüßungstelegramm des Evangelischen Arbeitervereins in Langendreer mit: Ihre telegraphische Begrüßung ist mir ein erfreuliches Zeichen, daß die Bestrebungen der verbündeten Regierungen zur Verbesserung des Looses der Arbeiter in Ihrem Verein richtigem Verständniß begegnen. Vertrauen wir darauf, daß die siegreiche Kraft der Wahrheit in immer weiteren Kreisen die Ueberzeugung verbreiten werde, daß eine Reform der sozialen Zustände nur durch die monarchische Gewalt erfolgen kann, weil sie allein über den wechselnden, streitenden Parteien der Gegenwart steht.

**Augsburg, 22. Nov.** Im Hotel zu den Drei Mohren wurde jüngst der Wahlsieg unseres Oberbürgermeisters v. Fischer, welcher bekanntlich von Ulm in den Reichstag gesandt ist, in patriotisch erhebender Weise gefeiert. Aus diesem Anlaß war an den Reichskanzler folgendes Telegramm abgeschickt worden: „Mehr als Tausend zu Augsburg versammelte deutschgesinnte Schwaben aus Bayern und Württemberg feiern den in Ulm errungenen Wahlsieg der deutschen Partei und senden Ew. Durchlaucht herzlichsten Gruß mit der Versicherung, daß das Reichstags-Mitglied für Ulm allzeit treu zum Kaiser und seinem Kanzler stehen wird.“ Auf dieses hin ist nun an den Vorsitzenden des Festkomite's folgendes Antwortschreiben eingetroffen: „Berlin, 19. Novbr. Den Gruß von der schwäbischen Versammlung zu Augsburg erwidere ich mit herzlichem Danke und freue mich über den Sieg der nationalen Partei in Ulm umso mehr, als er dem Reichstage ein bewährtes Mitglied wieder zurückgegeben hat, dessen Fehlen seit Jahren mit Bedauern empfunden wurde. v. Bismarck.“

**SS Straßburg, 22. Nov.** Ein großer Theil der deutschen Presse beschäftigt sich seit einiger Zeit angelegentlich mit der Bedeutung unserer Reichstags-Wahlen. An sich könnte ja diese liebenswürdige Aufmerksamkeit nur dankbar empfunden werden, wenn nicht eine große Zahl jener Betrachtungen eine vorurtheilslose Stellung zu ihrem Gegenstand vermissen ließe. Gerade unter den liberalen Blättern sind es nur wenige, deren Mitarbeiter die nöthige Sachkenntniß oder Unbefangenheit an den Tag legen, die meisten gefallen sich in einer eben so schiefen, wie unbegründeten Kritik, wenn auch anerkannt werden muß, daß die hervorragendsten Presseorgane, wie die Münchener „Allgemeine Zeitung“, die „Kölnische Zeitung“, der „Hannover. Courier“ u. a. m., eine rühmliche Ausnahme machen. Besonders beliebt ist bei unseren unwilligen Kritikern ein Vergleich der alten goldenen Zeit unter dem Oberpräsidenten v. Müller und dem gegenwärtigen Statthalter. Wer die Pressestimmen über Elsaß-Lothringen während des letzten Dezenniums aufmerksam verfolgt hat, weiß freilich, daß es dieselben Blätter und dieselben Schreiber (in den meisten Fällen wenigstens) sind, welche damals das Müller'sche Regime beschwerten und jetzt die Mantuffel'sche Verwaltung angreifen. Nicht also um jenen gewohnheitsmäßigen Opponenten zu entgehen, seien hier einige allgemeine aufklärende Worte gestattet, sondern weil dieselben bei dem vielen in letzter Zeit aufgewirbelten Staub für eine nüchterne und klare Beurtheilung der Verhältnisse notwendig erscheinen. Herr v. Müller, ein Beamter von hervorragender und unbefristeter Tüchtigkeit, war durch keine Verfassung beengt, durch keinen Landesauschuß mit beschließenden Vollmachten (der frühere Landesauschuß hatte nur ziemlich harmlose, beratende Fakultäten); hinter dem Oberpräsidenten stand als starker Rückhalt der Reichstag, der damals noch alle ihm vom Reichskanzler in Bezug auf Elsaß-Lothringen gemachte Vorlagen unweigerlich votirte; unter Herrn v. Müller gab es keine oppositionelle Presse im Lande und den französischen Heßblättern war die Grenze ebenso verperrt, wie der „Frankfurter Zeitung“ und der „Germania“. Ein System strenger Zucht, unter dem ein Widerspruch nicht laut werden konnte, sondern fast nur das geschah, was seitens der Regierung zugelassen, wenn nicht verlangt wurde. Es war dies ein System, welches in den ersten Jahren der Erziehung des Elsaß-Lothringischen Volkes zum Deutschtum seine volle Berechtigung hatte, und einer späteren Zeit wird es vorbehalten bleiben, darüber zu richten, ob es im Jahre 1879 nicht noch zu früh gewesen, als der Reichstag beschloß, ein Füllhorn reicher Konzessionen über das Reichsland auszusprechen. Im Jahre 1879 begann für Elsaß-Lothringen das konstitutionelle Regiment, die Verfassung kam und der beschließende Landesauschuß, Merikale und

protestlerische, auch deutsche Oppositionsblätter entstanden im Lande, die französischen Heßblätter überschritten die Vogesen, die „Germania“ schwamm über den Rhein. Daß so mit einem Schlage die inneren politischen Verhältnisse geändert wurden, daß eine neue Gährung an Stelle der erzwungenen Ruhe trat, war vorauszu sehen; mit Lösung so vieler Fesseln begann die Sturm- und Drangperiode für Elsaß-Lothringen, in der sich die Geister und die Zustände allmählich abklären werden, eine Periode, die manches Verworfene zu Tage fördert, manch künstliches Gebilde — so die Autonomistenpartei — über den Haufen wirft, aber die notwendige Vorbedingung ist für dauernde, natürliche und klare Verhältnisse. Gewalt und Einschüchterung, wie sie die deutschen Chauvinisten predigen, wären sicher das Verkehrteste, was eine Regierung hier thun könnte, die sich der sauren Arbeit unterzieht, an dem langsam fortschreitenden Werke der Zukunft zu arbeiten, und auf blendende Erfolge, auch erzwungene Wahlerfolge, zu verzichten. Daß das Regiment der verführenden und entgegenkommenden Milde, welches der Statthalter Freiherr v. Mantuffel inaugurirt hat, doch den deutschen Interessen sehr wohl entspricht, beweist am besten die Feindschaft, mit der es von der französischen Heßpresse beehrt wird; und daß, trotz der Befreiung des politischen Lebens von fast allen Fesseln, auch die Wahlen einen Fortschritt in der Annäherung des Landes an Deutschland bedeuten — wie dies der Rückgang der Stimmen der drei Hauptprotestler und die Mäßigung und sachliche Haltung in den Programmen der übrigen Abgeordneten darthun — das ist unzweifelhaft dem sog. Mantuffel'schen Systeme, dem persönlichen Bemühen des Statthalters und der hohen Verehrung zu verdanken, welche ihm weiteste Kreise der Bevölkerung entgegenbringen. Das Verlangen aber, daß das Land schon bei den diesmaligen Wahlen eine vollständige Sinnesänderung hätte prästiren sollen, wäre ebenso unbegründet wie das Verlangen unserer Abgeordneten, daß sich die Regierung der ihr anvertrauten außerordentlichen Vollmachten beraubt, ehe eben jene Sinnesänderung in deutlicher Weise sich dokumentirt und damit auch die außerordentlichen Verhältnisse des Landes im wesentlichen ihr Ende erreichen.

#### Österreich-Ungarn.

**Pest, 24. Nov.** Anläßlich des für die Union Kroatiens mit Ungarn günstigen Wahlergebnisses begaben sich die kroatischen Vertreter im ungarischen Parlamente in corpore zu Tisza und sprachen ihre unerschütterliche Anhänglichkeit für den ungarischen Staat aus. Tisza versicherte, man habe das Wahlergebnis und das energische Auftreten der Nationalpartei auf gesetzlicher Basis freudig begrüßt. Je mehr die Kroaten das Ausgleichsgesetz als unantastbar betrachteten, um so mehr werde die Regierung den Wünschen der Kroaten entgegenkommen, soweit sie mit dem Wohle des Gesamtreiches übereinstimmen.

#### Italien.

**Rom, 24. Nov.** Senator Pessina wurde zum Justizminister ernannt. Der nordamerikanische Gesandte Astor demissionirte.

#### Frankreich.

**Paris, 24. Nov.** Eine Depesche des Generals Briere de l'Isle aus Hanoi vom 23. d. M. meldet, Oberst Duchesne habe bei Verfolgung der in dem Gefecht gegen die Chinesen erlangten Vortheile drei Befestigte, in der Umgebung von Tuynquan gelegene Ortschaften, ohne selbst irgendwelche Verluste zu erleiden, weggenommen und die aufgespeicherten Proviantvorräthe des Feindes erbeutet oder zerstört. Die Schwarzen Flaggen und die regulären chinesischen Truppen irrten in völliger Auflösung in Wäldern und Bergen umher. Das Kanonenboot „Eclair“ habe an den Befestigungen der französischen Truppen theilgenommen. — Von 40 gestern infolge der Arbeiter-versammlung festgenommenen Personen wurden 14 in Haft behalten, die übrigen wieder freigelassen. Der Redakteur des „Cri du Peuple“, Mercier, und der Schriftsetzer Perron werden Mittwoch vor Gericht erscheinen. Nächsten Sonntag soll eine Versammlung der unbefähigten Arbeiter in Belleville gehalten werden. Die äußerste Linke will, wie es heißt, wegen der gestrigen Vorgänge in der Kammer eine Interpellation stellen. — Admiral Pourichon ist heute Vormittag gestorben. — Angeichts der bedeutenden Abnahme der Cholera hat die Verwaltung der öffentlichen Hilfeleistung heute beschlossen, die Veröffentlichung der Bulletins einzustellen. Nach dem Berichte der Seinepräfektur sind gestern 19 Personen, heute Vormittag 3 an der Cholera gestorben. — In der Kammer begann heute die Verathung über die Kontinuitätsvorlage. Lockroy (äußerste Linke) kritisirte die Kolonialpolitik der Regierung. Delafosse (Rechte) griff das Kabinett heftig an und erklärte, dasselbe verdiene in Anklagestand versetzt zu werden. Fortsetzung morgen.

**Oran, 24. Nov.** In den letzten 48 Stunden sind hier 11 Cholera-Todesfälle vorgekommen.

#### Spanien.

**Madrid, 24. Nov.** In Toledo fanden weitere Cholerafälle statt. Von Seiten der Behörden wurden Vorkehrungsmaßregeln getroffen.

#### Großbritannien.

**London, 24. Nov.** Im Unterhaus erklärte Gladstone, es sei keine Konferenz bezüglich der ägyptischen Fragen vorgeschlagen. Er hoffe, nächsten Montag die Wahlbezirks-Bill einzubringen.

#### Rumänien.

**Bukarest, 24. Nov.** Die Senatswahlen sind überwiegend gouvernemental ausgefallen. Die liberale Opposition errang nur 6 Sitze. Der Minister Bratiano wurde viermal gewählt. — Die Eröffnung der Kammer durch den König findet am Donnerstag statt.

## Großherzogthum Baden.

Karlruhe, den 25. November.

(Bozialistisches.) Aus Anlaß einer neuerdings eingetretene Verschärfung der Quarantainemaßregeln an der spanisch-portugiesischen Grenze ist es erforderlich, daß Briefsendungen nach Brasilien und den Laplata-Staaten, welche den Postdampfern in Lissabon zugeführt werden sollen, 48 Stunden früher als bisher zur Abfertigung gebracht werden.

(Im Kunstverein) findet seit heute die Ausstellung einer Sammlung meist photographischer Nachbildungen der Werke Raffael's statt. Die Sammlung ist eine sehr reichhaltige, da sie gegen 600 Nummern enthält, und dürfte geeignet sein, zum eingehenderen Verständniß und zur umfassenderen Würdigung des großen Künstlers beizutragen.

(Die Ziehung der Lotterie des Vereins bildender Künstler) findet bestimmt Montag den 15. Dezember statt.

(k. Vorlesung.) Morgen Abend hält Herr Hof-Kapellmeister Motz in der großen Saale des Museums seine schon länger angekündigte Vorlesung über „Tristan und Isolde“, die sich ohne Zweifel eines großen Zuspruchs zu erfreuen haben wird. Ist es schon an und für sich interessant, einen Hof-Kapellmeister nicht bloß als Klavierpieler und Dirigent sondern auch einmal, als Redner auftreten zu sehen, so erweckt der Vortrag nicht minder die allseitige Theilnahme wegen des für die hiesigen Kunstfreunde momentan besonders wichtigen Themas. Herr Motz ist ein so eifriger Bewunderer und gründlicher Kenner der Wagner'schen Schöpfungen, daß man eine eben so liebevolle als eingehende Belehrung über den dem Meister so sehr an's Herz gewachsenen Tristan mit Sicherheit erwarten darf. Wie bekannt, sollte das Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin gewidmete Werk schon vor langen Jahren, am 3. Dezember 1857, dann nach seiner gänzlichen Vollendung durch Wagner am 3. Dezember 1859 die erste Aufführung in Karlsruhe erleben, doch stellte sich derselben unüberwindliche Hindernisse entgegen. Erst erst, genau 25 Jahre später, soll die Karlsruhe'ische Aufführung zur That werden. Begreiflicher Weise sieht man derselben mit Spannung entgegen und selbst auswärtige Gäste von musikalischer Bedeutung werden mit Sicherheit erwartet. So hat Frau Gräfin Schleinitz, die bekannte Förderin Wagner'scher Ideen, von Berlin aus ihr Eintreffen angemeldet. Aus Worms, Heidelberg, Mannheim, Baden, Frankfurt und Stuttgart steht zahlreicher Besuch zu erwarten. Hof-Kapellmeister Motz hat auch an die Familie Richard Wagner's die Einladung ergeben lassen, der ersten hiesigen Aufführung des Werkes anzuwohnen.

(Baden, 24. Nov. (Konzert.) In dem mit den Büsten Sr. Majestät des Kaisers und Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs geschmückten Restaurations-Saale des Konversationshauses hielt die „Viertelfel Aurelia“ gestern Abend ihre erste Abendunterhaltung ab und wurde dieselbe durch die hohe Gegenwart Ihrer Königl. Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin beehrt. Allerhöchstwirden den musikalischen und gesanglichen Aufführungen bis zu Ende beiwohnten. Der seit etwa zwei Monaten unter der Leitung des Herrn Musikdirektors Franz Leu aus München stehende Verein hat seither große Fortschritte gemacht, die in den trefflich gelungenen Männerchören, Quartetten und Solis zu Tage traten. Bekannter Beifall wurde hierfür den Sängern zu Theil. In den Klavier-vorträgen erwieb sich Herr Leu als ein fein veranlagter Pianist, während Herr Konzertmeister Krafft vom Kaporchester auf der Violine seine große Meisterschaft auf's neue dokumentirte.

(Pforzheim, 23. Nov. (Landwirthschaftliche Besprechung.) Heute Nachmittag fand in Neuhäusen eine stark besuchte landwirthschaftliche Besprechung statt, bei welcher nach einem anziehenden Vortrage des Hrn. Bezirks-Thierarztes Berner über Rindviehkrankheiten der Vorstand des landwirthschaftlichen Bezirksvereins, Hr. Stabtdirektor Pfister, mit geeigneter Ansprache die von Großh. Ministerium des Innern an 16 Viehhändler des sog. Gebiets, darunter die Gemeinden Mühlhausen und Neuhäusen, aus Staatsmitteln verliehenen Geldprämien von je 100, 75 und 50 M. zur Ausheilung brachte. Dr. Landtags-Abgeordneter Frank von Badenberg leitete an diesen Vorgang die beifällig aufgenommene Aufforderung an die verammelten Landwirthe, auf dem eingeschlagenen Wege eifrig weiterzudringen und namentlich der Farenhaltung die größte Sorgfalt zuzuwenden. Auf Antrag eines Landwirths aus Neuhäusen wurde sodann unter allgemeiner Zustimmung der Großh. Regierung der Dank für ihre der Landwirthschaft gewidmete Fürsorge ausgesprochen. Zum Schluß der anregenden Besprechung meldeten sich 22 neue Mitglieder der Aufnahme in den landwirthschaftlichen Bezirksverein und wurde der Beitritt weiterer Mitglieder in Aussicht gestellt.

(Pforzheim, 24. Nov. (Ausstellung.) Gestern und heute fand im großen Saale des Kunstgewerbe-Schul-Gebäudes für die Mitglieder des „Kunstgewerbe-Vereins“ eine für die hiesigen Industriellen in hohem Grade interessante Ausstellung statt. Dieselbe umfaßte eine reichhaltige Sammlung von Schmuckgegenständen aus verschiedenen Zeiten, welche der Eigentümer, Herr Dr. Markus Rosenberg in Karlsruhe, auf Ersuchen des Vereinsvorsandes dem Vereine zur Ansicht freundlichst überlassen hatte. Die Sammlung ist sowohl in technischer und kultureller, als in ästhetischer Hinsicht Beziehung, sowie auch wegen der Mannigfaltigkeit des verarbeiteten Materials von hoher Bedeutung. Dieselbe enthält religiösen und profanen Schmuck aus den letzten 3 Jahrhunderten, Bauernschmuck aus verschiedenen Ländern, besonders aus Bayern, Tirol, Friesland und von den nordischen Völkern, aus Ungarn und Griechenland; ferner reichhaltige und emailirte Gegenstände im Charakter des Uebergangs vom 16. in das 17. Jahrhundert und einige russische Kreuze. Die spätere Zeit ist stark vertreten durch Arbeiten im Style Louis XVI. und des empire. Historisch sehr interessant sind namentlich auch deutsche schwarze Eisenschmuckstücke aus der Zeit der Befreiungskriege. Der Kunstgewerbe-Verein ist Herrn Dr. Rosenberg zu ganz besonderem Dank für sein gefälliges Entgegenkommen verpflichtet. Gleichen Dank verdient auch der Vereinsvorsand für das Zustandekommen der Ausstellung. — Gleichzeitig waren dem Verein auch durch Herrn Wilhelm Schell in Offenburg 2 in englischer Art ausgeführte hübsche gemalte Glasfenster zur Ausstellung überlassen.

(Seidelberg, 24. Nov. (Bei dem vorgestrigen Jahresfeste der Universität) zur Feier ihrer Feststellung durch den Großherzog Karl Friedrich hielt der Professor, Professor Erdmannsdörffer, eine Rede über die Zustände Deutschlands vor 100 Jahren, den Fürstenbund und Karl Friedrich's Antheil an demselben. Die Anlaß, in der sich ein größeres Publikum, worunter auch viele Damen, versammelt hatte, war festlich geschmückt. Kurz nach 11 Uhr betrat der akademische Lehrkörper

unter feierlichen Klängen den Festsaal und Herr Professor Erdmannsdorffer, bestieg die Rednertribüne. Der Vortragende entwickelte unter gespannter Aufmerksamkeit der Hörer zunächst einen Ueberblick über die wirtschaftliche und politische Lage der Zeit um 1784. In klarer schöner Redeweise gab er sodann ein Gesamtbild der politischen und sozialen Bestrebungen Deutschlands aus der Zeit, wo sich in Frankreich die große Revolution vorbereiten begann. Um diese Zeit war es, wo sich zugleich der deutsche Fürstentum begründete, angeregt durch umwälzende Bestrebungen, welche der große Habsburger Joseph II. in Deutschland vorbereitete. Der Redner unterwarf in historischer Hinsicht den Anteil, den ganz besonders unser Baden unter Mitwirkung des begabten Diplomaten Wilhelm von Edelsheim an der Entstehung des Fürstentums gehabt hatte. Wie herkömmlich wird die Prorektoratsrede später im Druck erscheinen. Nach Beendigung der Festrede folgten die Mitteilungen aus den Erlebnissen des Universitätsjahres. Die Universität erlitt durch das Hinscheiden des Geheimraths Renaud einen ihrer schwersten und beklagenswerthe Verluste; es verstarb ferner der Geheimrath Hofrath Fülling, ein allseits beliebter Mann, dem ein freundliches Andenken sicher ist, und der Garteninspektor Lang. Fortbeziehen wurden die Professoren Fuchs, Thoma und Braun. Herr Kirchenrath Schenkel trat in den Ruhestand. Berufen wurden die Professoren Gierke und Königsberger. Es habilitierten sich die Privatdozenten Dr. Barzetti, Andreae und Koch. Den Schluss der Feier bildete die Preisverteilung. Es waren in diesem Jahre der theologischen Fakultät zwei Preisarbeiten eingereicht worden, der juristischen drei und der medizinischen und philosophischen je eine. Alle Fakultäten waren in der glücklichen Lage, den Bearbeitungen der von ihnen gestellten Aufgaben Preise zuzuerkennen. Bei der Eröffnung der Namen der Gedichtwettbewerberschäfte hielten sie sich heraus, daß unter ihnen einer, ein Herr Alforter aus Solothurn, sogar zwei Preise erhalten hatte, einen in der juristischen und einen in der philosophischen Fakultät, ein Fall, der gewiß sehr selten vorkommen wird. Die Feier schloß mit der Verkündigung der Preisaufgaben für das nächste Jahr. Nachmittags reichte sich an die Feier ein solennes Festmahl im großen Museumsaal.

—g. Wolsch, 23. Nov. (Abschiedsfeier.) Die gestern von der Gemeinde zu Ehren des von hier nach Waldkirch verfertigten Herrn Oberamtmanns Beck veranstaltete Abschiedsfeier, welche unter zahlreicher Beteiligung der Bewohner des Amtsbezirks auf das Schönste verlief, gab davon bereites Zeugnis, welcher Beliebtheit der Scheidende sich allerorts erfreute. Diesen Gefühlen gab auch Herr Gemeinderath Bauer in gewandter Rede Ausdruck, indem er die Verdienste des Herrn Amtsvorstandes hervorhob und dessen treffliche Eigenschaften schilderte. Aber nicht nur der allgemeinen Verehrung wurde dankend gedacht, es waren die Vertreter von Kirche und Schule, welche auf die segensreiche Thätigkeit des Herrn Oberamtmanns auf diesem Gebiete hinwiesen. Seitens des Landwirtschaftlichen Vereins wurde dem bisherigen Vorstand ebenfalls warmer Dank gezollt; auch der Militärvereins Vorstand sprach Worte der Anerkennung. Während des vierjährigen Aufenthaltes gründete Herr Oberamtmann Beck den Verschönerungsverein, der unter seiner Leitung eine rühmliche Thätigkeit entwickelte. Das große Verdienst des scheidenden Vorstandes um diesen Verein fand dadurch Anerkennung, daß Hr. Oberamtmann Beck unter Ueberreichung einer künstlerisch ausgeführten Urkunde zu dessen Ehrenmitglied ernannt wurde. Für diese Beweise der Verehrung dankte Herr Oberamtmann Beck unter Hinweis darauf, daß er gerne im Bezirke gewirkt habe.

— Vom Bodensee, 24. Nov. (Neue Güterhalle.) — Obstkäuferei = Sucht. — Holzhandel. Am Landungsplatz in Ueberlingen wird eine weitere Güterhalle hergesteuert, deren Kosten auf 4700 M. veranschlagt sind. — Die Wichtigkeit des Obstbaues für das allgemeine volkswirtschaftliche Leben findet immer mehr Anerkennung. Die Obstpreise — insbesondere für Tafelobst — sind in letzter Zeit gestiegen, indem für Äpfel bis zu 12 M. per 100 Kilo erlößt wurden. Für Baumrüben bezahlte ein Händler aus Ulm 5 M. per Doppelster. Ueber Romanshorn wurden im Ganzen 630 Waggons, in ihrer Mehrzahl mit Thurgauer Obst belastet, nach Deutschland ausgeführt. Diese Ausfuhr soll die schöne Summe von einer halben Million Francs repräsentieren. — Die Nachfrage nach Brennholz dürfte bald eine größere Lebhaftigkeit annehmen; bei den jüngsten Verfügungen wurde für tannen Scheitholz 5 M., für Buchen Scheitholz 8—9 M. pro Ster erzielt. Die Groß-Bezirksforsterei Stodach hat eine Submission für Holz, sodann für Papier- und Brennholz bester Qualität auf Dienstag, den 2. Dezember d. J., ausgeschrieben. Es kommen hierbei 5400 Ster Buchen Scheitholz I. Kl., 70 Stück Sägebuden mit mindestens 36 Kubikmeter Durchmesser, 180 Festmeter Birkenstämme und 100 Ster Aspen-Rollholz zum Verkauf.

— Konstanz, 24. Nov. (Wintervergnügen. — Alpenklub-Hütte.) Konzerte über Konzerte! Bald nach dem Familienkonzert des gemischten Chors folgte ein solches der Sängerkapelle „Bodon“ mit Langtänzchen, dann gab die Regimentskapelle ihr erstes Abonnements-Symphoniekonzert, in welchem die jugendliche I. württ. Hof-Opernsängerin Fräulein Frisch mitwirkte und reichliche Vorbeeren erntete. Heute veranstaltet der Göggenverein der Münsterpfarre einen musikalischen Abend im Hotel und auf nächsten Freitag ist eine Soirée des ersten Ork. Damenquartetts Eschamps und Gallowitsch angekündigt. Zwischen hinein fallen angehende Vorstellungen des Stadttheaters, dessen Direktion fortwährend allen gerechten Ansprüchen zu genügen versteht, so daß für winterrliche Unterhaltung in jeder Weise gesorgt ist. — Die Kommission unserer Alpenvereins-Sektion, welche das Projekt einer „Konstanzer Hütte“ zu studieren hatte, ist von ihrem Ausflug an Ort und Stelle zurückgekehrt. Sie hat einen passenden Platz in der Berggruppe, etwa 4 Stunden von St. Anton in Tirol, am Ende des Rosennathales gefunden, welcher für viele Hochtouristen, z. B. auf die Patteriolspitze, in's Voralpe etc. einen geeigneten Stützpunkt bietet.

**Theater und Kunst.**

—r. Karlsruhe, 25. Nov. (Groß. Hoftheater.) Kleist's vaterländisches Schauspiel: „Prinz Friedrich von Homburg“, diese reifste und reinste Gabe seines Genies, kam gestern Abend in neuer Einstudierung zur Aufführung. Eine Darstellung dieses Schauspiels ist, wenn sie nur einigermaßen dem Dichter gerecht wird, immer eine Freude und ein Genuß. Der kunstvolle und klare Aufbau des Stückes, die mit den natürlichsten Mitteln erreichte prächtige Charakteristik, die echt dichterische Sprache, sie üben ihre erquickende, anregende Wirkung immer von neuem aus. Es hält schwer, selbst im klassischen Repertoire ein Seitenstück aufzufinden zu der vor den Augen des Zuschauers sich vollziehenden und so meisterhaft durchgeführten Charakterentwicklung des Prinzen von Homburg von einem träumerischen Jüngling zu

einem echten Helden. Welcher andere Dichter als Kleist hätte es wagen dürfen, die menschliche Schwäche eines Soldaten so lässig aufzuweisen, die Todesfurcht eines Feldherrn so unerbittlich darzustellen, ohne daß die Fiaur verächtlich geworden wäre! Und der Kurfürst, der alte Kottwitz, Natalie — aus welcher Fülle dichterischer Gestaltungskraft heraus sind diese Figuren entsprungen, so blutwarm, so lebensvoll, daß man schon bei der Lektüre des Stückes den Eindruck bekommt, als wohnt man der Darstellung auf der Bühne bei. Die Wiederaufnahme dieses Kleist'schen Schauspiels in das Repertoire der Winterzeit ist eine entschieden dankenswerte That. Und auch die Darsteller verdienen Anerkennung. Die gestrige Aufführung war überwiegend vortrefflich. Herr Prash bietet in der Titelrolle eine sehr bemerkenswerte künstlerische Leistung, der Feuer und Poesie nicht mangelt. Sein Prinz ist zunächst eine sympathische Erscheinung und von dem vortheilhaftesten äußeren Eindruck, den der Darsteller macht, hängt gerade bei dieser Rolle die Illusion des Zuschauers zum großen Theile ab; aber Herr Prash verbindet auch das Träumerische, Weichmüthige des Homburg mit der jugendlichen Thakraft und dem Feuermuthe, der oft plötzlich den Prinzen aus seinem Sinnen weckt, zur richtigen Mischung. Hart und schön behandelt der Künstler die Reizung des Prinzen zu Natalie; und mit großer schauspielerischer Kunst spielt er die gefährlichste Szene des Stückes, in welcher Homburg, von den Schreden der Todesangst gejagt, zu den Füßen der Kurfürstin stürzt. Der Prinz von Homburg ist wirklich eine Darstellung, auf welche Herr Prash Ursache hat stolz zu sein. Herr Winds wuchs im Laufe der Vorstellung besser in die Rolle des Kurfürsten hinein, als die ersten Akte erwarten ließen. Seine Darstellung, deren Anlage übrigens von Anfang an korrekt und verständlich war, ließ zunächst doch die volle Frische und charakteristischste Leben vermessen; später bemächtigte er sich des Geistes seiner Rolle vollkommener. Die Aufgabe des Darstellers ist eben dadurch ersicht, daß die historische Größe des Kurfürsten Friedrich Wilhelm jedem Zuschauer gegenwärtig ist und man „seines Geistes einen Hauch“ aus der Interpretation des Schauspielers vernehmen will. Mit edlem Anstand und mit Innigkeit gab Hr. Prash die Natalie. Die Kurfürstin der Frau Rachel Vender besaß Würde und geistigen Adel. Der Kottwitz des Hrn. Lange ist eine kernige Leistung von warmem Kolorit. Hr. Wassermann gab den Hohenzollern vortrefflich. Hr. Reiff entsprach als Dersinger seiner Rolle gut. Die Bühneneinrichtung des Kleist'schen Schauspiels war eine sehr praktische und Hr. Direktor G a n d e hat Anspruch auf das Lob einer meisterhaften Inszenierung der Dichtung; man konnte sich in der That keine glücklicheren Arrangements denken, als sie hier getroffen waren.

— (Groß. Hoftheater.) In Karlsruhe. Donnerstag, 27. Nov. 127. Ab.-Vorst. Statt „Das Glück des Eremiten“. Der Freischütz, romantische Oper in 3 Aufzügen, von Friedr. K. v. Weber. Musik von Carl Maria v. Weber. Anfang 7 1/2 Uhr.

In Baden. Mittwoch, 26. Nov. 6. Ab.-Vorst. Zum erstenmal: Der Prophezei, Lustspiel in 4 Akten, von D. Blumenthal. Anfang 7 1/2 Uhr.

**Verschiedenes.**

— Berlin, 23. Nov. (Der Direktor des Zoologischen Gartens, Dr. Heinrich Bobinus), ist heute früh an einem Herzschlag plötzlich gestorben. Er hatte im Sommer seinen 70. Geburtstag gefeiert; eine allzulang Nachfeier wurde ihm gestern Abend durch den von ihm geleiteten Verein der Gesellschafter, Cyria, veranstaltet; bei der Nachfeier hatte er sich unwohl, und ehe der herbeigerufene Arzt zur Stelle war, hatte bereits der Tod seine Rechte geltend gemacht. Die vorzüglichsten Leistungen, die der Zoologische Garten zu seiner Zeit verankert hatte, waren der Anlaß, daß Bobinus vor fünfzehn Jahren herbeigeführt wurde, um den ganz verwahten, kaum besuchten hiesigen Zoologischen Garten zu reorganisieren. Diese Aufgabe ist ihm allzulang gelungen. Der Garten ist der beliebteste Sammelplatz für ganz Berlin geworden; an den Sonntagen fand sich die feinste Welt hier ein und der erste Sonntag jedes Monats war für die ärmere Bevölkerung, die bis zu 50,000 Personen an diesen Volkstagen den Garten füllte, unerlässlich an Vergnügen und Belehrung. Der Tierbestand war vorzüglich, die Pflege musterhaft und die Bauten, die unter Bobinus' Leitung ausgeführt worden, galten in ihrer Einart, Beacht und Zweckmäßigkeit für unübertroffen. Das Elefantenhäus, das Antilopenhaus mit dem bekannten Bilde Paul Reubens, der neue große Vogelraum und das

musterhaft eingerichtete neue Affenhaus bekundeten jedem Fremden, mit welcher Liebe, mit welcher feinem Geschmack, mit welchem Verständnis der Leiter des Gartens seines Amtes waltete. Dabei vereinigten Bobinus auch die trefflichsten geistigen Eigenschaften in sich, er war bescheiden, zuverlässig, charakterfest, ein treuer Freund seiner Freunde, die jetzt sein plötzliches Hinscheiden schmerzlich beklagen.

— Elberfeld, 21. Nov. (In dem Hochverrath-Prozess Reinsdorff und Genossen) soll die Schlussverhandlung am 15. Dezember d. J. beim Reichsgericht stattfinden. Die eigentliche Untersuchung ist abgeschlossen, aber das zu bewältigende Anlagematerial von ganz außerordentlichem Umfang. Allein zur Versendung der Akten waren zwei große Kisten erforderlich. Außerordentlich wie der Fall sind auch die Beweismittel. Unter den Ueberführungsakten erscheinen u. a. v. i. e. r. B a u m s t ä m m e, ein jeder von beiläufig 20 Fuß Länge. Seit der anfangs Juli auf dem Niederwald vorgenommenen Ortsbesichtigung haben diese Stämme hier beim Untersuchungsrichter gelegen; gestern Vormittag wurden sie nach Leipzig verschickt. Das für den Ueberführungsakten im ersten Augenblicke etwas seltsame Beweismaterial steht in unmittelbarem Zusammenhang mit dem verletzten Verbrechen. Die Bäume (Eichen) haben auf der Stelle gestanden, von welcher aus die M i n e entzündet werden sollte. Es hätte den zahlreichen Vorübergehenden auf fallen können, wenn seitwärts am Waldbäume ein Mensch auf der Erde sich hätte zu schaffen machen wollen. Die Attentäter die aus der Drainage unter dem Lurbe verdeckt herauf führende Blindschnur an dem einen der fraglichen Bäume auf Brusthöhe emporgezogen, so daß Kriecher die Schnur im Vorübergehen mit einer brennenden Cigarette leicht in Brand setzen konnte. Andererseits hätte es schon eines absichtlichen Suchens bedurft, die an dem Stamme in die Höhe führende Schnur zu gewahren. Was der an der Ausführung des Attentats mitbetheiligte Kupsch behauptet, ist in der Erinnerung. Er gibt vor, von Gewissensbissen gequält die Schnur durchschneiden zu haben. Inwiefern mit Recht, bleibt abzuwarten. Näher liegt unter den vorgezeichneten Umständen — und auch die Anklage scheint zu einem solchen Ergebnisse gekommen zu sein —, daß die von den Blättern des Baumes herniederfallenden Regentropfen die Schnur getrocknet haben. Der mit der Führung des Prozesses betraute Reichsanwalt ist erst kürzlich in's Reichsgericht berufen und wendet dem Falle die angestrengteste Thätigkeit zu.

**Neuere Telegramme.**

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.) Darmstadt, 25. Nov. Der Landtag hat sich heute konstituiert. Zum Präsidenten der Ersten Kammer wurde vom Großherzog Graf Goerg ernannt, zum Vizepräsidenten wurde Fürst Jsenburg-Büdingen gewählt. In der Zweiten Kammer wurde der Abgeordnete Kugler zum Präsidenten, der Abgeordnete Volkstahl zum Vizepräsidenten gewählt. Der Großherzog eröffnet den Landtag morgen persönlich.

Verantwortlicher Redakteur: Carl Trost in Karlsruhe.

**Familiennachrichten.**

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register. Ehegeschichten. 25. Nov. Robert Polensky von Arnsdorf, Telegraphendirektor hier, mit Karoline Martin von Weingarten. — Adolf Martin von Schutter, Lokomotivbeizher hier, mit Theresia Stern, Witwe, geb. Hobapp von Dppenau. — W. Jacobs von Amsterdam, Bankier alda, mit Sara Ettlinger von hier. — Josef Wiegeler von Lautenbach, Maschinenarbeiter hier, mit Kath. Hecker von Nielschhausen. — Gottfried Weber von Bretten, Schmied hier, mit Kath. Klaus von Hohenheim. — L. Teller von Glogia, Trompeter hier, mit Marie Mähle von Michelbach.

Todesfall. 25. Nov. Wilhelmine, Witwe des Kopist Elfermann, 63 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

November	Barom.	Thermom.	Absolute Feucht.	Relative Feuchtigk.	Wind.	Himmel.
24. Nachts 9 Uhr	754.2	+ 1.5	4.3	83	SW	bedeckt
25. Morgs. 7 Uhr	754.6	+ 1.2	4.4	89	SW	klar
Morgs. 9 Uhr	756.4	+ 1.2	3.8	75	NE	klar

1) Schnee. Schnee = 2.0 mm der letzten 24 Stunden. Wasserstand des Rheins. Mainz, 25. Nov., Morgs. 2.45 m, gefallen 2 cm.

Wetterkarte vom 25. November, Morgens 8 Uhr.



Ueberblick der Witterung. Eine Depression ist über Nordskandinavien erschienen, während das barometrische Maximum im Westen der britischen Inseln an Höhe wieder etwas zugenommen hat. Ueber Centraluropa ist das Wetter kalt, ruhig und vorwiegend bewölkt, nur auf der Strecke Altflisch - Genuis sowie auf Helgoland fällt Schnee. In nördlichen Deutschland ist die Temperatur meist erheblich gesunken. Königsberg meldet 15, Memel 13, Berlin, Bamberg, Kiel 8 Grad unter Null. Nur Vorkum ist in Deutschland noch frostfrei.

**Frankfurter telegraphische Kursberichte**

vom 25. November 1894.	
Staatspapiere.	Banquettien.
4% Deutsche Reichsanleihe 108 7/16	Staatsbahn Lombarden 124 1/2
4% Preuß. Cons. 103 3/16	Galizier 225 1/2
4% Baden in A. 101 1/2	Erbthal 154 1/2
4% „ i. Met. 102 1/2	Wiedensburger 217 1/2
Deut. Goldrente 86 1/2	Wanger 113
Silber. 68 1/2	Rübel-Büchen 170 1/2
4% Anqar. Gelbr. 79 1/2	Gottthard 98
1877er Russen 95 1/2	Loose, Wechsel etc.
1880er 79 1/2	Wesdel a. Amst. 168.40
II. Orientanleihe 62	„ „ Lond. 20.43
Italiener 96 1/2	„ „ Paris 80.85
Ägypter 64 1/2	„ „ Wien 166.20
Spanier 59 1/2	Napoleon'sch'or 16.17
5% Serbien 80 1/2	Privatdisconto 3 1/2
Banken.	Bab. Indersfabrik 69
Kreditaktien 251	Alkali Westker. 133 1/2
Disconto-Com. mandit 204 1/2	Kreditaktien 250 1/2
Basler Bankver. 139 1/2	Staatsbahn 252
Darmstädter Bank 154 1/2	Lombarden 124 1/2
5% Serb. Hyp.-Dbl. 83 1/2	Leibenz. fill.
Berlin.	Wien.
Deft. Kreditakt. 505.50	Kreditaktien 304.40
Staatsbahn 507	Wanknoten 60.12
Lombarden 251.50	Leibenz. lebhaft.
Disco.-Comman. 205.50	Paris.
Laurahütte 107	4 1/2 % Anleihe 108.67
Dortmunder 69	Spanier 59 1/2
Nariburger 80.70	Ägypter 321
Böhm. Nordbahn —	Ottomane 603
Leibenz. —	Leibenz. —

Während das barometrische Maximum im Westen der britischen Inseln an Höhe wieder etwas zugenommen hat. Ueber Centraluropa ist das Wetter kalt, ruhig und vorwiegend bewölkt, nur auf der Strecke Altflisch - Genuis sowie auf Helgoland fällt Schnee. In nördlichen Deutschland ist die Temperatur meist erheblich gesunken. Königsberg meldet 15, Memel 13, Berlin, Bamberg, Kiel 8 Grad unter Null. Nur Vorkum ist in Deutschland noch frostfrei.

**Todesanzeige.**  
 1887. Jahr. Von dem heute Nacht 1 Uhr erfolgten Hinscheiden unseres lieben Bruders und Schwagers **Rudolf Baum** setzen wir hiermit Freunde und Bekannte in besonderer Anzeige in Kenntniß.  
 Jahr, den 25. November 1884.  
 Im Namen der Geschwister:  
 Adam Baum

R.551. In Carl Winter's Universitätsbuchhandlung in Heidelberg ist soeben erschienen:

**Lieder und Balladen.**  
 Von Heinrich Vierordt.  
 Zweite Ausgabe.

16<sup>o</sup>. brosch. 4 M., eleg. geb. m. Goldschnitt 5 M.

In den liebenswürdigsten und zugleich namhaftesten Dichtern der neuesten Zeit gehört unstreitig Heinrich Vierordt. Man weiß nicht, was man an seinen Dichtungen mehr anerkennen soll, die sichere Handhabung der Form oder den süßlich reinen, markigen und kräftigen Gehalt seiner Dichtung... Die „Lieder und Balladen“ bieten wahre Perlen epischer Poesie, die uns namentlich auch für die heranwachsende Jugend unserer Lehranstalten wie geschaffen erscheinen. Einem begabten Knaben, einem strebsamen deutschen Jüngling könnte man, wenn es unter den neuesten Producten episch-lyrischer Gattung zu wählen gilt, kaum etwas Besseres in die Hand geben als Vierordts „Lieder und Balladen“ u. s. w.

**Für Juristen.**

Die Bibliothek meines Mannes, bestehend in alten und neuen Gesetzbüchern, habe ich ganz oder theilweise zu verkaufen.  
 J. 748.3.  
 Einl. Anwalt-Wittme in Karlsruhe (Kommstraße Nr. 8, III. Stock links).

**Rechte Leinen-Stickereien,**  
 extra solid für Wäsche;  
**Leinene Spitzen,**  
 altdeutsche Spitzen,  
 sowie alle Arten  
 schwarze und farbige  
**Spitzen u. Krausen,**  
 stets das Neueste zu billigen  
 Preisen empfiehlt  
**Oscar Beier,**  
 Karlsruhe,  
 Ritterstr. 4.  
 NB. Jede beliebige Spitze in Handarbeit wird bestens angefertigt.

**Baden-Baden.**

J. 878.1. Die in dieser Stadt gelegene Villa des in Berlin verstorbenen Grafen Blücher von Wahlstatt ist nebst Garten, zum Preise von M. 35000 zu verkaufen. Das Haus (Schweizer Stil) enthält: im Souterrain Keller, im unteren Stock Speiseaal, 3 Zimmer, Küche, in der Beletage Salon mit Balkon und 5 Zimmer, im oberen Stock 7 Wohnräume, wovon 2 Zimmer mit Balkon und Manfäden. Sodann ein Hintergebäude mit Holzremise, Waschküche und 1 Zimmer.  
 Kann jederzeit eingesehen werden u. ertheilt Auskunft die Güter-Agentur von **Joseph Hammer,**  
 Sophien-Str. 25.

**Heilung der Fettsucht**

unter **Garantie**  
 ohne Hungerkur, ohne Störung der Berufstätigkeit etc. etc.  
 Näheres gegen 30 Pf. Postmarken.  
**Dr. Hartmann, Berlin S.**  
 Prinzenstrasse 47. R. 552.

**Bürgerliche Rechtspflege.**

R. 404.8. Nr. 27.373. Karlsruhe. Josef Strauß von Frankfurt a. M. hat das Aufgebot des Badischen 35-Gulden-Loses Serie 5797, Nr. 289842, dessen Besitz und Verlust glaubhaft gemacht, beantragt. Der Inhaber des genannten Loses wird aufgefordert, seine Rechte spätestens in dem auf Donnerstag den 1. Oktober 1885, Vormittags 10 Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht hier selbst bestimmten Aufgebotsstermin anzumelden und das genannte Los vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlosklärung desselben erfolgen würde.  
 Karlsruhe, den 5. November 1884.  
 Gerichtsschreiberi Gr. Amtsgerichts. Braun.

**In Flügeln, Pianinos und Tafelklavieren**

ist mein Lager — theilweise nach persönlicher Auswahl an Ort und Stelle — auch im Hinblick auf bevorstehende Weihnachtsbesonderheiten reichhaltig mit dem Allerneuesten versehen, was z. Z. die ersten Pianofabriken bieten. Es befinden sich auf Lager, meist mehrfach vertreten, Instrumente von: Bechstein, Biese, Büthner, Berdux, Günther & Söhne, Hölling & Spangenberg, Rudolph Ibach Sohn, Kaps, R. Lipp & Sohn, K. Mand, Rosenkranz, Schiedmayer, Robert Seitz, Steinway & Sons (New-York), Steingraber, Uebel & Lechleiter, Zeitter & Winkelmann, eigenes Fabrikat etc. etc. Harmoniums von: Burger, Schiedmayer, Trayer. — **Piano-Patentlampen etc. etc.**

Von sehr grossem Interesse und äusserst dienlich bei der Auswahl ist die Vergleichung so vieler neuer Instrumente von den besten Firmen Deutschlands und Amerikas. — Bezüglich der Preise ist allen Verhältnissen Rechnung getragen; es findet sich das Billigste in Abstufungen bis zum Kostbarsten.

**Hof-Pianoforte-Magazin und Fabrik von Ludwig Schweisgut,**  
 Karlsruhe, Herrenstrasse 31. R. 876.1.

**Das Großh. Bad. Eisenbahnlotterie-Anlehen zu 14 Millionen Gulden gegen 35-fl.-Loose vom Jahr 1845 betr.**

Die Ziehung derjenigen 40 Serien, welche die in der 156. Gewinnziehung des obigen Anlehens mitspielenden 2000 Loosnummern bezeichnen, wird **Samstag den 29. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr,** im Finanzministeriumsgebäude öffentlich vorgenommen werden.  
 Karlsruhe, den 25. November 1884.  
 Großh. Bad. Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse.  
 Helm.

**Der letzte Wendenkönig.**  
 Romantisches Gedicht von Johann von Wildenradt.

Breslauer Jtg.: Das Gedicht zeigt eine eble, wo es gilt martiae, und wo es die Situation erheischt, liebliche, immer aber durchaus poetische Sprache, deren Reiz durch das rhythmische Gefälle des fünftrotzigen Verses oft bis zu wunderbarer Melodik gesteigert wird. Die Handlung padt durch ihre, fast mit dramatischer Berde durchgeführte Entwidlung.

**Zwölf Balladen von Joh. v. Wildenradt.**

Pforzh. Weob.: Wir nehmen keinen Anstand, es dem Bekanntheitzählen, was die neuere Lyrik zu Tage gefördert hat. Kräftige, feine Diction, künstlerische Gestaltung des Stoffes, begeisterte, allübende Sprache sind ihm in hohem Grade eigen. — **Niederrhein. Volksjtg.:** Es ist ein wirklich dufziger Balladentanz, den uns des Dichters kundige Hand gewunden und in abwechslungsreichem Versmaß hier dargeboten hat.  
 Bei Einsendung des Betrages erfolgt Zusendung frei durch die Post.

**Circus Ludwig Blumenfeld.**

Heute, Mittwoch den 26. Nov. 1884, Abends 8 Uhr:  
**Grosse Gala-Eröffnungs-Vorstellung.**  
 Alles Nähere durch Anschlagplakate und spezielle Programme.  
 Hochachtungsvoll  
**Ludwig Blumenfeld, Direktor.**

**Loeflund's Malz-Extract und Malz-Extract-Bonbons**  
 finden in den Familien immer mehr Eingang wegen ihres vorzüglichen Geschmacks, rasch lösender Wirkung bei Husten, Heiserkeit, Catarrh, Brustleiden etc. etc. wobei sie den Magen niemals belästigen. — Man verlange stets die Ächten von **Ed. Loeflund in Stuttgart.**  
 Ferner sind in allen Apotheken zu haben: **Loeflund's**  
**Eisen-Malz-Extract** gegen Bleichsucht, Blutarmuth, auch bei Kindern zu empfehlen.  
**Kalk-Malz-Extract** für Knochenchwaches, scrophulöse Kinder, u. spec. Lungenleidende.  
**Chinin-Malz-Extract** als diät. Kräftigungsmittel für Frauen u. Reconalescenten.

Routenverfahren.  
 J. 885. Nr. 29.674. Pforzheim. In dem Kontur über das Vermögen des Bijouteriefabrikanten, Pfandleihers und Landwirths Christian Burthardt in Pforzheim wird zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf:  
 Mittwoch den 3. Dezember 1884, Vormittags 9 Uhr, vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst, Zimmer Nr. 2, bestimmt.  
 Pforzheim, den 22. November 1884.  
 Rittelmann, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.

J. 854. Nr. 4611. Philippsburg. Die Ehefrau des Schneiders Franz Josef Garzel in Philippsburg, Anna, geborne Riehl, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres genannten Ehemannes nachgesucht.  
 Diefelbe wird entsprochen werden, wenn nicht innerhalb 6 Wochen Einsprache dagegen erhoben wird.  
 Philippsburg, 19. November 1884.  
 Großh. bad. Amtsgericht.  
 Der Gerichtsschreiber: Herberger.

J. 858. Nr. 6746. Bühl. Das Großh. Amtsgericht Bühl hat unter dem heutigen Verfall: Die Witwe des im September ds. J. verstorbenen Landwirths Bernhard Braun von Bell, Valbine, geb. Weiler daselbst, bittet um Einweisung in die Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes. Einsprachen gegen dieses Gesuch sind binnen sechs Wochen darüber zu begründen, als sonst dem Antrag stattgegeben werden wird.  
 Bühl, den 21. November 1884.  
 Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: Boos.

J. 857. Nr. 20.119. Schwetzingen. Das Großh. Amtsgericht Schwetzingen hat, nachdem auf die Aufforderung vom

Preis aboten wird.  
 Beschreibung der Liegenschaften. 23 Morgen 2 Viertel 3/4 Ruthen Ader in der Klinge, in 8 Parzellen, toztirt 8280 M.  
 Hiervon erhält der an unbekanntem Orten abwesende Schuldner mit der Aufforderung Nachricht, einen am Orte des Gerichts wohnenden Zustellungs-gewalthaber aufzustellen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen mit gleicher Wirkung, als wären sie an ihn selbst geschehen, an die Gerichtstafel angeheftet werden.  
 Krautheim, den 15. November 1884.  
 Der Großh. Notar: J. Meigner.

**Hofausverkauf.**

In Folge richterlicher Verfügung werden die nachbezeichneten Liegenschaften des Lindemwirths Konstantin Wiesler in Obermünsterthal am  
 Dienstag dem 16. Dezember 1884, Nachmittags 3 Uhr, im dortigen Rathhause zu Eigenthum öffentlich verkauft. Der endgiltige Zuschlag erfolgt hierbeiogleich, wenn mindestens der Werthanschlag von 30,000 Mark angeboten wird.  
 Beschreibung des Hofguts:  
 Das zweistöckige hölzerne Wohnhaus mit dazu gehöriger Scheuer und Stallungen unter einem aemeinlichen Dache, Haus Nr. 16, nebst einer weiteren, abgeändert stehenden Scheuer, 11 Hektaren 97 Aren Wiesen und 63 Aren Wald; das Ganze ein geschlossenes Hofgut bildend, der sogenannte Laitchenbach-Hof, in Gemarkung Obermünsterthal, Rote Krummlinden, aelgen, neben Dominik und Benedikt Wiesler, Rotten-Wald u. Rotten-Aumendfeld.

Fabrikatgegenstände irgend welcher Art werden nicht mit diesem Hofgut verkauft.  
 Fremde Gutskäufer und deren Bürgen haben sich durch Vorlage eines entsprechenden Vermögenszeugnisses ihrer Heimathsbehörde über ihre Zahlungsfähigkeit am Termine auszuweisen.  
 Staufen, den 15. November 1884.  
 Der Vollstreckungsbeamte: Großh. Notar Ries.

**Strafrechtspflege.**

R. 549. Sektion III. J. Nr. 2101. Raftatt. Wider die nachgenannten Mithäufpersonen:  
 1. vom I. oberösterreichischen Infanterie-Regiment Nr. 22:  
 1. Unteroffizier Karl Vlesch von Heideheim, Amt Bruchsal;  
 II. vom 3. bad. Infanterie-Regiment Nr. 111:  
 2. Musikleiter Johann Würmer von Freiburg;  
 3. Detonationshandwerker Alfons Flury von Bettenhof, Amtsgericht Villingen (Elsz);  
 III. vom 2. bad. Feldartillerie-Regiment Nr. 30:  
 4. Kanonier Albert Behrle von Unteribach, Amt St. Blasien, und  
 5. Kanonier Wilhelm Stähle von Mündhof, Amt Stodach,  
 ist der förmliche Desertionsprozess im Contumacialverfahren eröffnet worden. Diefelben werden hiermit aufgefordert, sich innerhalb 3 Monaten, spätestens aber in dem auf  
 Samstag den 14. März 1885, Vormittags 10 Uhr, im hiesigen Kommandantur-Gerichtshofe (Militärarresthaus) anberaumten Termine zu stellen, widrigenfalls sie nach Abschluss der Untersuchung in contumaciam für fahnenflüchtig erklärt und in eine Geldstrafe von 150 bis 3000 Mark werden verurtheilt werden.  
 Raftatt, den 22. November 1884.  
 Königl. Kommandantur-Gericht.

**Bekanntmachung.**

R. 544. Nr. 43.307. Mannheim. Das Einmahlen von Beiträgen zur Förderung von sozialdemokratischen, sozialistischen oder kommunistischen, auf den Umsturz der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung gerichteten Bestrebungen, insbesondere das Einmahlen von Beiträgen für den sozialistischen Agitator Schloffer Jakob Willig hier, sowie die öffentliche Auforderung zur Leistung solcher Beiträge wird bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 500 M. oder einer Gefängnisstrafe bis zu 3 Monaten gemäß § 16 des Gesetzes gegen die gemeindefeindlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie vom 21. Oktober 1878 polizeilich verboten.  
 Mannheim, den 20. November 1884.  
 Großh. bad. Bezirksamt. Lang.

**Bekanntmachung.**

J. 862. Nr. 274. Vörrach. Mit höherer Ermächtigung wird zur Auffüllung des Lagerbuchs der Gemeinde u. Gemarkung Tüllingen Laafahrt auf  
 Dienstag den 9. Dezember d. J., von Vormittags 8 Uhr an, in das Rathhaus zu Tüllingen anberaumt.  
 Die Grundeigentümer dieser Gemarkung werden hiervon in Kenntniß gesetzt und aufgefordert, die zu Gunsten ihrer Liegenschaften etwa bestehenden Grunddienstbarkeiten unter Aufweisung ihrer Rechtsurkunden dem Unterzeichneten zum Eintrage in das Lagerbuch in obiger Laafahrt anzumelden.  
 Vörrach, den 23. November 1884.  
 Der Bezirksgeometer: Baier.

**Jagdverpachtung.**

R. 555. Nr. 361. Die Großh. Domänenverwaltung Bretten verpachtet Mittwoch den 17. Degr. 1884, Nachmittags 3 Uhr, auf ihrem Geschäftszimmer, woselbst die Bedingungen eingesehen werden können, die Jagd in dem 101 ha großen, auf Gemarkung Stein gelegenen Domänenwald Schallenberg für die Zeit vom 2. Februar 1885 bis 1. Februar 1891.  
 R. 554. Nr. 8620. Hornberg. Die erledigte hiesige zweite Gehlensehle mit einem Gehalt von 1050 M. soll als bald wieder besetzt werden. Im Amtskassenrechnungsweisen geübte Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse anmelden.  
 Hornberg, den 24. November 1884.  
 Großh. Obergemeindeverreter.

**Notariatsgehilfengeuch.**

J. 886.1. Ein tüchtiger, solider Notariatsgehilfe mit guten Zeugnissen und schöner Handschrift findet gegen gute Bezahlung sofort dauernde Stelle. — Frankfurter Anfragen unter Verschluß der Zeugnisse beforat die Expedition d. Bl. unter Nr. 886.  
 (Mit einer Beilage.)

**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Mit Wirkung vom 1. Dezember l. J. treten in den Tarifen Basel B. B. und Waldsb. N. S. vom 1. Oktober 1883 für den Verkehr zwischen Basel und Waldsb. einerseits und Stationen der Töththalbahn andererseits theilweise anderweitige Frachtsätze in Kraft.  
 Nähere Auskünfte ertheilen die Verbandsstationen, sowie das diesseitige Tarifbureau.  
 Karlsruhe, den 24. November 1884.  
 General-Direktion.

**Bekanntmachung.**

Das Ableben des Geschäftsagenten Heinrich Böhm in Wolsch betr.  
 Alle diejenigen Personen und Körperschaften, welche dem Geschäftsagenten Böhm Papiere und Schriftstücke zur Verreibung übergeben haben, werden aufgefordert, diese Papiere entweder schriftlich zu requiriren oder solche verbindlich in Empfang zu nehmen, und zwar auf dem Geschäftszimmer des Notars (Gasthof zum Hirsch in Wolsch), und zwar am  
 Freitag dem 5. Dezember d. J., Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr.  
 Alle diejenigen Personen, welche eine Forderung an H. Böhm's Verlassenschaft zu machen haben, werden aufgefordert, solche bis zu dem angegebenen Termin bei dem Unterzeichneten portofrei anzumelden.  
 Wolsch, den 21. November 1884.  
 Großh. Notar: Lattner.

**Bekanntmachung.**

R. 544. Nr. 43.307. Mannheim. Das Einmahlen von Beiträgen zur Förderung von sozialdemokratischen, sozialistischen oder kommunistischen, auf den Umsturz der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung gerichteten Bestrebungen, insbesondere das Einmahlen von Beiträgen für den sozialistischen Agitator Schloffer Jakob Willig hier, sowie die öffentliche Auforderung zur Leistung solcher Beiträge wird bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 500 M. oder einer Gefängnisstrafe bis zu 3 Monaten gemäß § 16 des Gesetzes gegen die gemeindefeindlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie vom 21. Oktober 1878 polizeilich verboten.  
 Mannheim, den 20. November 1884.  
 Großh. bad. Bezirksamt. Lang.

**Bekanntmachung.**

J. 862. Nr. 274. Vörrach. Mit höherer Ermächtigung wird zur Auffüllung des Lagerbuchs der Gemeinde u. Gemarkung Tüllingen Laafahrt auf  
 Dienstag den 9. Dezember d. J., von Vormittags 8 Uhr an, in das Rathhaus zu Tüllingen anberaumt.  
 Die Grundeigentümer dieser Gemarkung werden hiervon in Kenntniß gesetzt und aufgefordert, die zu Gunsten ihrer Liegenschaften etwa bestehenden Grunddienstbarkeiten unter Aufweisung ihrer Rechtsurkunden dem Unterzeichneten zum Eintrage in das Lagerbuch in obiger Laafahrt anzumelden.  
 Vörrach, den 23. November 1884.  
 Der Bezirksgeometer: Baier.

**Jagdverpachtung.**

R. 555. Nr. 361. Die Großh. Domänenverwaltung Bretten verpachtet Mittwoch den 17. Degr. 1884, Nachmittags 3 Uhr, auf ihrem Geschäftszimmer, woselbst die Bedingungen eingesehen werden können, die Jagd in dem 101 ha großen, auf Gemarkung Stein gelegenen Domänenwald Schallenberg für die Zeit vom 2. Februar 1885 bis 1. Februar 1891.  
 R. 554. Nr. 8620. Hornberg. Die erledigte hiesige zweite Gehlensehle mit einem Gehalt von 1050 M. soll als bald wieder besetzt werden. Im Amtskassenrechnungsweisen geübte Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse anmelden.  
 Hornberg, den 24. November 1884.  
 Großh. Obergemeindeverreter.

**Notariatsgehilfengeuch.**

J. 886.1. Ein tüchtiger, solider Notariatsgehilfe mit guten Zeugnissen und schöner Handschrift findet gegen gute Bezahlung sofort dauernde Stelle. — Frankfurter Anfragen unter Verschluß der Zeugnisse beforat die Expedition d. Bl. unter Nr. 886.  
 (Mit einer Beilage.)